

# WOCHENBERICHT

## DES

### INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 20. MAI 1931

NUMMER 8

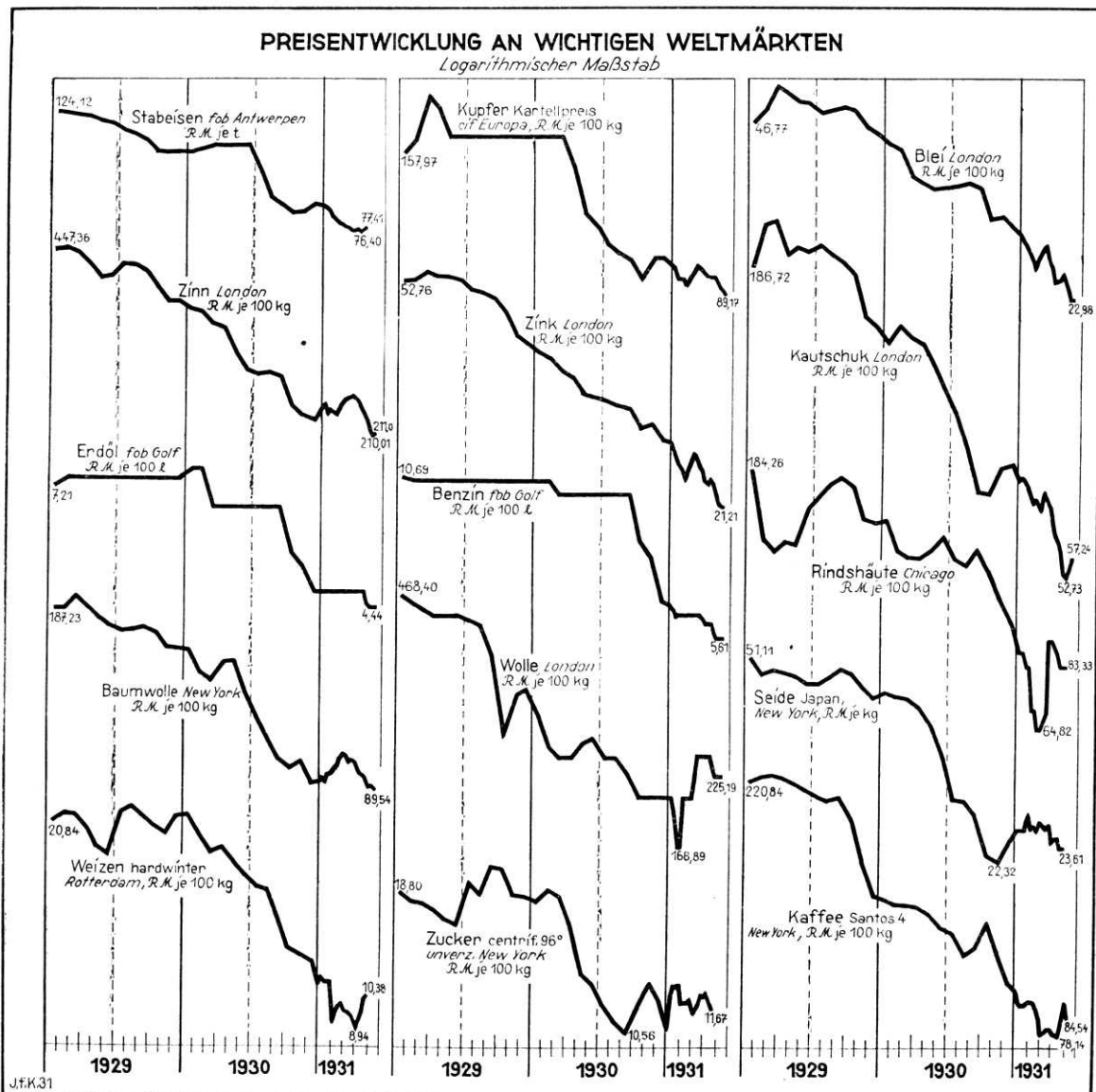
Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

### Die Preistendenz.

#### Neue Rohstoffbaisse?

Gegen Ende des Jahres 1930 und vor allem seit Beginn des laufenden Jahres hatten sich die Preise nach einer langen Zeit anhaltenden Niedergangs an einer Reihe wichtiger Rohstoffmärkte zum ersten Mal wieder etwas befestigt. Vielfach glaubte man, hieraus Anzeichen einer bevorstehenden Besserung der weltwirtschaftlichen Konjunkturlage ablesen zu können. Be-

reits im Wochenbericht vom 18. März 1931 wurde jedoch darauf hingewiesen, daß möglicherweise zwar die Rohstoffbaisse allmählich zu einem Stillstand kommen könne, daß aber mit einer durchgreifenden Steigerung der Rohstoffpreise in absehbarer Zeit kaum zu rechnen sei, weil große Vorräte noch allzu sehr auf die Rohstoffmärkte drücken. Die Entwicklung in den letzten acht Wochen hat dieser Auffassung rechtgegeben. Die erneuten Preisrückgänge



haben fürs erste die Hoffnung auf eine allgemeine Belebung an den Rohstoffmärkten zerstört.

Es wäre jedoch verkehrt, auf Grund der jüngsten Entwicklung ohne weiteres anzunehmen, daß ein neuer verstärkter Preissturz an den Rohstoffmärkten bevorstehe. Man muß vor allem darauf hinweisen, daß es sich bei den Preisbewegungen der letzten Wochen zum großen Teil wohl um kurzfristige und teilweise auch saisonmäßige Preisschwankungen handelt, die von Zufälligkeiten der Marktlage bestimmt, bei einer konjunkturellen Betrachtung kaum gewürdigt werden dürfen. Überdies sind nämlich auch gegenwärtig noch die Preise verschiedener Rohstoffe aufwärtsgerichtet, so z. B. Weizen, Roggen, Gerste, Jute, Flachs, Häute und Felle. Nur die Preise für Blei, Zink und Kautschuk sind bis in die Gegenwart hinein ohne nennenswerte Unterbrechung gesunken. Was den Bleimarkt betrifft, so ist hier im April eine internationale Produktionseinschränkung beschlossen worden, deren Erfolg für den Markt allerdings noch abzuwarten ist. Dagegen ist bei Zink und Kautschuk ein Stillstand der Baisse erst dann zu erwarten, wenn sich die Produktion an den Bedarf angepaßt hat. Zumindest bei Kautschuk scheint es zweifelhaft, ob dies bereits in absehbarer Zeit eintreten wird.

Zucker, Baumwolle, Wolle und Seide sind in erster Linie diejenigen Waren, deren Preise nach einer mehr oder minder starken Befestigung um die Jahreswende neuerdings wieder gefallen sind. Es zeigt sich freilich, daß auf diesen Märkten die Preise vielfach (von kurzfristigen Schwankungen abgesehen) nicht mehr so tief gesunken sind, wie sie um die Jahreswende lagen. Nur am Kupfermarkt ist der bisher niedrigste Preisstand (Oktober 1930) bereits wieder unterschritten worden. Dies dürfte jedoch in erster Linie auf die verfehlte Preispolitik des Kartells zurückzuführen sein. Am Zinnmarkt konnte die Hausse schon deshalb nicht von Dauer sein, weil mit einer Wirkung des Restriktionsabkommens erst nach einiger Zeit zu rechnen ist. Die Steigerung der Preise für Baumwolle, Wolle und Seide hatte zu Lagerauffüllungen bei den Verbrauchern geführt, die offenbar über den laufenden Bedarf hinausgegangen sind. Sie trugen damit bereits den Keim zu neuen Rückgängen in sich. Am Zuckermarkt ist zwar das internationale Abkommen über die Einschränkung der Erzeugung zustande gekommen; seine Auswirkungen werden sich jedoch erst im Herbst endgültig zeigen können.

Alles in allem ergibt sich, daß man wohl die Steigerung der Preise um die Jahreswende und die jüngsten Preisrückgänge in gleichem Sinne wird deuten können: Sie sind Zuckungen mehr oder minder zufälliger Natur, die erkennen lassen, daß offenbar die Rohstoffmärkte nunmehr einer Gleichgewichtslage zustreben.

### Die Preise am Binnenmarkt.

Der konjunkturelle Druck auf die Preise hat sich auf den deutschen Märkten in den letzten Monaten kaum gemildert. Dieser Druck wird teils gehemmt, teils gefördert durch die Bestrebungen, die von der Zerrüttung der Weltmärkte ausgehenden Erschütterungen abzuschwächen. Zu diesem Zweck sollen auf der einen Seite agrarpolitische Maßnahmen ein weiteres Abgleiten des landwirtschaftlichen Preisniveaus verhindern. Auf der anderen Seite wurden die im Herbst 1930 eingeleiteten Maßnahmen fortgesetzt, die das Übergreifen der an den Rohstoffmärkten eingetretenen Preisrückgänge auf die Verbraucherpreise fördern sollen.

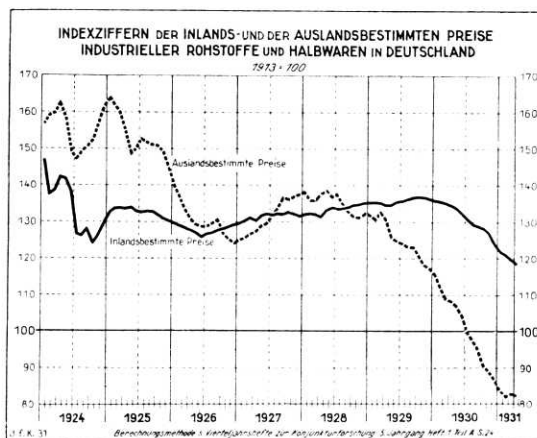
### Die landwirtschaftlichen Märkte.

Infolge des verschärften Verwendungszwangs für inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse und der Absperrung der Einfuhr von Auslands-

waren sind die Roggen- und Kartoffelvorräte auf dem Binnenmarkt soweit zusammengeschrunpft, daß die Preise im letzten Monat nicht unbedeutend stiegen. In Berlin lagen Mitte Mai die Preise für Roggen um 17 v. H. und für Kartoffeln (rote) um 51 v. H. über dem Stand von Mai 1930. Die inländischen Weizenpreise sind bei um rd. 40 v. H. gesunkenen Weltmarktpreisen etwa eben so hoch wie im Vorjahr. Die Preise für Futtermittel haben sich zum Teil erhöht. Indes sind die Preise für diejenigen Futtermittel, deren Einfuhr durch zollpolitische Maßnahmen nicht berührt wird (Ölkuchen, Sojashrot, Fischmehl), weiter sehr niedrig. Die Preise für Schlachtvieh, besonders für Schweine, sind weiter erheblich gesunken; ebenso sind auch die Preise der Vieherzeugnisse, besonders die Milch- und Butterpreise unter dem Druck des Weltmarkts erneut zurückgegangen. Mitte Mai lag die Berliner Notierung für Molkereibutter (1a) nur um 11 v. H. über dem Stand von Mai 1913.

### Die industriellen Rohstoffmärkte.

Die überwiegend vom Weltmarkt bestimmten reagiblen Warenpreise sind weiter gesunken. Die



Indeziffer der reagiblen Warenpreise lag Mitte Mai auf 71,0 (1913=100) gegenüber 75,6 im Durchschnitt April d. J. und 101,3 im Mai 1930. Die Rohstoffpreise insgesamt, also einschließlich der schwerer beweglichen inlandsbestimmten Warenpreise sind gleichfalls noch ständig gefallen. Der leichten Belebung einiger Rohstoffmärkte ist in den letzten Wochen wieder ein Rückschlag gefolgt (s. oben). Auch saisonmäßige Einflüsse haben zu dem Rückgang beigetragen. So sind am 1. Mai weitere, zum Teil gegenüber dem Vorjahr erhöhte Sommerpreisausschläge für Hausbrandkohle und künstliche Düngemittel in Kraft getreten. Im ganzen hat die Intensität des Preisrückgangs an den Rohstoffmärkten gegenüber dem Anfang des Jahres nachgelassen.

### Die Fertigwarenpreise.

Die Großhandelspreise der industriellen Fertigfabrikate sind mit Ausnahme einiger Wollwaren, bei denen die Steigerung der Rohstoffpreise und die Moderichtung eine Rolle spielten, ständig weiter gesunken. Die Indeziffer für Produktionsgüter liegt Mitte Mai mit 131,2 um 2,6 v. H. und diejenige für Konsumgüter mit 142,0 um 4 v. H. niedriger als Anfang 1931. Im einzelnen sind die Indeziffern für einige wichtige Warengruppen von Dezember 1930 bis April 1931 wie folgt gesunken:

Maschinen	um 1,3 v. H.
Kleineisenwaren	„ 5,5 „ „
Personenkraftwagen	„ 3,4 „ „
Möbel	„ 7,4 „ „
Kleidung (Textilien)	„ 3,1 „ „
Schuhwaren	„ 5,3 „ „

## Österreichs Kreditstruktur.

Ähnlich wie in Deutschland hatte sich auch in Österreich die Geld- und Kreditlage gegenüber dem im vorigen Herbst erlittenen Rückschlag gebessert. Die Geldsätze waren stark gesunken; der Wiener Privatkont hatte zeitweise den Satz von 4 % unterschritten. Die an die Nationalbank gestellten Kreditansprüche waren erheblich zurückgegangen. Der Erfolg der Wohnbauanleihe des Bundes und die steigenden Pfandbriefemissionen der Landeshypothekenanstalt kennzeichneten die wachsende Aufnahmefähigkeit des inländischen Kapitalmarkts. Die Gold- und Devisenbestände der Nationalbank hielten sich auf dem hohen Stande, den sie Ende vorigen Jahres erreicht hatten. Diese Entspannung der Kreditlage ist in jüngster Zeit durch die Schwierigkeiten der Österreichischen Kreditanstalt aufgehalten worden. Die mit Hilfe des Bundes rasch durchgeführten Stützungsmaßnahmen haben zwar die unmittelbare Gefahr für die Kreditversorgung der österreichischen Wirtschaft abgewendet, vermochten aber die tieferen volkswirtschaftlichen Ursachen der Schwierigkeiten nicht zu beseitigen.

In Österreich sind die Kreditbanken durch Aktienbesitz und in anderen Formen wesentlich stärker als in den meisten anderen Ländern am Kapital und an der Verwaltung der Industrie- und Handelsunternehmungen unmittelbar beteiligt. Die kapitalmäßige Verflechtung mit bankfremden Unternehmungen und infolgedessen auch mit den Schwankungen ihrer Rentabilität bedeutet für die Banken Österreichs — so groß auch die Gewinnmöglichkeiten sein mögen — eine starke Gefahrenquelle. Im Jahre 1920 ist die Bodenkreditanstalt überwiegend durch die Verluste, die aus den industriellen Beteiligungen erwachsen waren, zur Aufgabe ihrer Selbständigkeit gezwungen worden. Die gegenwärtige Krisis der größten österreichischen Bank, der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, ist ebenfalls aus den unmittelbaren Beteiligungen an den österreichischen Unternehmungen entstanden.

Die starke unmittelbare Verflechtung der Banken mit den Industrieunternehmungen und die daraus entstehenden Gefahren für die bankmäßige Liquidität sind nicht etwa zufällig. Es handelt sich hier vielmehr um zwangsläufige Verflechtungen, die aus der gegenwärtigen Struktur der österreichischen Kreditversorgung erwachsen.

### Auslandsanleihen.

Die schwierige Lage der österreichischen Wirtschaft findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der starken Abhängigkeit, in der die Kreditversorgung der öffentlichen und der privaten Wirtschaft von dem Zufluß ausländischer Mittel steht. Vor allem der österreichische Staat hat seit Kriegsende seinen Geldbedarf nur zu einem sehr geringem Teil im Inland decken können. Die drei großen Kredite, die der Bund mit politischer Hilfe im Ausland aufgenommen hat, waren die wichtigsten Hilfsmittel, mit denen Österreich seine Zahlungsbilanz zum Ausgleich bringen konnte.

Aus der ersten großen internationalen Kreditoperation, die unmittelbar nach dem Waffenstillstand durch die Staaten der Entente zusammen mit den Regierungen der neutralen Länder für die besonders notleidenden Gebiete eingeleitet worden war, hatte Österreich an „Reliefkrediten“ einen Betrag von etwa 1000 Mill. S. (= 590 Mill. RM), allerdings nicht in bar, sondern zum größten Teil in Waren (Nahrungsmittel), erhalten. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die 1922 durchgeführte Währungsstabilisierung war die große Völkerbundsanleihe im Nominalbetrage von 1 155,8 Mill. S., durch die dem Bunde insgesamt 908 Mill. S. (= 536 Mill. RM), und zwar überwiegend in Devisen zuflossen. Den nächsten großen Auslandskredit hat Österreich mit der Investitionsanleihe von 1930 erhalten. Sie erbrachte dem Bunde und damit auch der österreichischen Wirtschaft einen neuen Devisenerlös von rd. 350 Mill. S. (= 207 Mill. RM.)

Neben diesen großen internationalen Anleihen, die der Bund aufgenommen hat, konnte die öffentliche Wirtschaft auf den Auslandsmärkten einige bedeutendere Anleihen unterbringen. Die Bedingungen dieser Anleihen entsprachen ungefähr denjenigen der Auslandsanleihen deutscher Länder, Städte und öffentlicher Unternehmungen. Zu erwähnen sind hier die Dollarleihen von Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark sowie die Investitionsanleihe Wiens (30 Mill. Doll., davon 5 Mill. Doll. im Inland und für Umtauschzwecke), sowie kleinere Amerikanleihen der Städte Graz und Linz. Der Ausbau der alpenländischen Wasserkraft ist nur zum Teil in der Form besonderer Auslandsanleihen finanziert worden (7%ige Anleihe der Tiroler Wasserkraft AG. im Betrage von 3 Mill. Doll., 6%ige Anleihe der Voralberger Illwerke AG. im Betrage von 2 Mill. Pfd. St., die in London einen ausgesprochenen Mißerfolg hatte; Anleihe der Steirischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG. (Stewag) im Betrage von 3,5 Mill. Doll.)

Die Landeshypothekenanstalt Vorarlberg hat ihre Pfandbriefe und Kommunalobligationen, von denen gegenwärtig 5,4 Mill. schw. Fr. (= 7,4 Mill. S.) umlaufen, zumeist in der Schweiz untergebracht.

Im Gegensatz zur öffentlichen Hand haben private Wirtschaftsunternehmungen nur in verschwindend geringem Umfang unmittelbar Zutritt zu den ausländischen Emissionsmärkten gefunden. Lediglich solche Unternehmungen, die mehr oder weniger an ausländische Firmen angelehnt sind, hatten bisher die Möglichkeit, ausländische Langkredite zur Deckung ihres Kapitalbedarfs heranzuziehen. Die „Überfremdung“ ist dadurch zur wichtigen Voraussetzung der Kreditversorgung aus dem Ausland geworden. Von diesen Fällen abgesehen, ist die private Wirtschaft Österreichs bei der Deckung ihres Kapitalbedarfs in hohem Grade auf die inländischen Kreditquellen oder aber auf kurzfristige Auslandskredite (Bank- oder Lieferantenkredite) angewiesen.

### Emissionen und Börse.

Den Emissionskredit hat die österreichische Industrie nach der Stabilisierung verhältnismäßig wenig in Anspruch nehmen können. Die Nominalbeträge der Neugründungen und Kapitalerhöhungen österreichischer Aktiengesellschaften waren:

Jahr	Mill. S.	Jahr	Mill. S.
1924	34,0	1928	130,6
1925	24,9	1929	90,9
1926	28,5	1930	37,0
1927	114,6		

Die Wiener Börse hat sich in den letzten Jahren als wenig aufnahmefähig für Neuemissionen erwiesen. Der geringe Umfang der Kapitalerhöhungen und Neugründungen in der österreichischen Wirtschaft entspricht dem durchweg wenig günstigen Kursstande, den die österreichischen Industrieaktien in den letzten Jahren an der Wiener Börse aufwiesen. Mehr noch als in Deutschland ist in Österreich der Rentnerstand, der als Erwerber für Wertpapiere in Frage kommt, durch die politischen Ereignisse, durch die Geldentwertung und die Geringfügigkeit der Aufwertung geschwächt worden. Der Wiener Börse fehlt somit der Rückhalt einer inländischen Käuferschicht. Andererseits hat die im Durchschnitt niedrige Rentabilität der österreichischen Industrie dazu beigetragen, die im Inlande frei werdenden Geldkapitalien vom Aktienmarkt fernzuhalten. Auch Auslandskäufe haben — von gelegentlichen besonderen Interessennahmen oder spekulativen Vorgängen abgesehen — das Kursniveau der österreichischen Aktien nur selten und nur in geringem Umfang gestützt.

### Bodenkreditinstitute und Sparkassen.

Anders als in Deutschland und anders als in der Vorkriegszeit hat das Aktiv- und Passivgeschäft der Bodenkreditinstitute in

Österreich gegenwärtig noch keine große Bedeutung. Das Pfandbrief- und Hypothekarkreditgeschäft der Hypothekendarlehenbanken (in erster Linie Allgemeine Österreichische Bodenkreditanstalt, im November 1920 von der Österreichischen Kreditanstalt aufgenommen) ist gering. Bei den 7 Landeshypothekendarlehenbanken betrug der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen Ende 1930 = 316,1 Mill. Schilling (= 187 Mill. RM). Infolge der gesetzlichen Bindungen der Mieten und infolge der noch nicht endgültig gelösten Aufwertungsfrage kommen städtische Grundstücke als Beleihungsobjekte vorerst noch kaum in Betracht. Das Aktivgeschäft der Hypothekendarlehenbanken beschränkt sich daher zumeist auf die Landwirtschaft und auf die Kommunalverbände, deren Kreditversorgung sich dadurch verhältnismäßig günstiger gestaltet als die des privaten städtischen Grundbesitzes.

### Die Spartätigkeit.

Der jährliche Zuwachs an Spareinlagen, soweit es sich um Einlagen auf Sparbücher handelt, bei den Großbanken, der Postsparkasse, den Landeshypothekendarlehenbanken, den wichtigsten Sparkassen und einigen anderen Sparstellen, betrug (einschließlich Zinsgutschriften):

Jahr	Mill. S.	Jahr	Mill. S.
1925	310,0	1928	193,4
1926	260,3	1929	151,0
1927	193,4	1930	227,0

Diese Zunahme der Spareinlagen ist um so beachtlicher, als wegen der andersartigen Regelung der Aufwertungsfrage die Zinsgutschriften und die Aufwertungsgutschriften einen erheblich geringeren Anteil am Spareinlagenzuwachs haben als in Deutschland. Die starke Zunahme der Spareinlagen dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß in Österreich ein viel größerer Teil der Ersparnisse sich als Spareinlagen niederschlägt als in Deutschland. Denn öffentliche Anleihen, Pfandbriefe und andere festverzinsliche Wertpapiere sind nur in geringem Umfang ausgegeben worden und bedeuten daher für die Sparstellen eine geringere Konkurrenz als in anderen Ländern.

Diese besondere Form der Spartätigkeit wirkt sich auch auf die Kreditversorgung der einzelnen Teile der österreichischen Wirtschaft aus: Soweit die Spareinlagen sich bei den Banken ansammeln, dienen sie — dem Charakter des Aktivgeschäftes der Kreditbanken entsprechend — der Finanzierung von Industrie und Handel, die durch die verhältnismäßig hohen Sparbeträge gestützt wird. Zum anderen Teile sammeln sich die Spareinlagen bei den Sparkassen, Landeshypothekendarlehenbanken und anderen Anstalten an, die diese Mittel — wie erwähnt — hauptsächlich in landwirtschaftlichen Hypotheken- und Kommundarlehen anlegen. Dadurch ist zwar die Kreditversorgung der Landwirtschaft, der Kommunen und ihres Wohnungsbaus zu einem großen Teil gesichert; andererseits fehlt der mittleren Industrie und dem Kleingewerbe der Rückhalt im Hypothekarkredit.

### Die Banken.

Bei den geringen Emissionsmöglichkeiten und bei den Hemmungen des städtischen Hypothekarkreditgeschäftes mußten die Kreditbanken zwangsläufig eine besonders große Bedeutung für die Kreditversorgung der österreichischen Industrie gewinnen.

Hierfür steht in Wien der umfangreiche Bankenapparat zur Verfügung, der aus der Auflösung der Monarchie dem österreichischen Teilgebiet verblieben ist. Die der Stabilisierung folgende Krise hat die Zahl der Banken erheblich — die der Wiener Großbanken allein auf vier — verringert; Bodenkreditanstalt, Unionbank und Verkehrsbank sind in der Kreditanstalt aufgegangen; die Länderbank hat ihren Sitz nach Paris verlegt. Durch die Nationalisierung oder Abstoßung vieler in den übrigen Nachfolgestaaten gelegenen Filialen ist die Bilanzsumme der Großbanken auch über das durch die wirtschaftliche Schwächung der Finanzkraft bedingte Maß hinaus gegenüber der Vorkriegszeit verkleinert worden. Trotz dieser Rückschläge, die durch Verluste in der Betriebsführung und durch Fehldispositionen einzelner Banken (Bodenkreditanstalt) verschärft worden waren, haben die Wiener Großbanken eine erhebliche Bedeutung behalten. Ihre Gesamtanlage an Wechseln, Debitoren, Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen betrug Mitte 1930 = 3 047,1 Mill. S. (= 1 799,9 Mill. RM) bzw. 14,7 v.H. der gleichartigen Gesamtanlage der sechs Berliner Großbanken im gleichen Zeitpunkt.

Ein sehr großer Teil des Aktivgeschäftes der Wiener Großbanken reicht über die politischen Grenzen des Landes hinaus. Die Kredite an die Wirtschaften der übrigen Nachfolgestaaten dürften schätzungsweise ein Viertel bis ein Drittel der Gesamtanlagen der Wiener Großbanken ausmachen. Hierzu rechnen die Finanzierung des vielfach über Wien laufenden Handels der Nachfolgestaaten, unmittelbare Kredite an Industrieunternehmungen sowie Beibehaltung der finanziellen Beziehungen zu den nationalisierten Filialen in den übrigen Teilen der ehemaligen Monarchie. Dazu kommen noch die Interessen im südöstlichen Altausland (insbes. Rumänien).

Für die umfangreichen Finanzierungsaufgaben, die somit den Banken in Österreich selbst und in den Nachfolgestaaten zu fallen, reichen ihre eigenen Mittel und die ihnen unmittelbar zufließenden Depositen nicht aus. Eine gewisse Unterstützung finden die Wiener Großbanken zwar bei den Sparkassen, namentlich denen der Stadt Wien, die ihre flüssigen Mittel zum Teil bei den Großbanken einlegen. Darüber hinaus sind aber die österreichischen Banken auf die Heranziehung ausländischer Kurzkredite angewiesen. Das hat zu mehr oder weniger starken Anlehnungen an Banken oder Bankgruppen des geldgebenden Auslandes geführt. Die Länderbank hat ihren Sitz nach Paris verlegt. Die Niederösterreichische Escomptegesellschaft steht in engen Beziehungen zu der Pariser Banque Nationale de Crédit. Im Wiener Bankverein sind neben den schon in der Vorkriegszeit begründeten Interessen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft auch belgischer, schweizerischer und amerikanischer Einfluß vertreten. Die Merkurbank hat bei der Darmstädter- und Nationalbank Anlehnung gefunden.

So ist es den österreichischen Banken gelungen, auf Grund ihres Namens und ihrer ausländischen Beziehungen umfangreiche Mittel zur Durchführung der ihnen gestellten Aufgaben aufzubringen. Trotzdem gelang es nicht immer, die Lösung der Finanzierungsaufgaben mit den Erfordernissen der bankmäßigen Liquidität in Einklang zu bringen. Die verfügbaren Mittel hätten zwar wahrscheinlich durchaus genügt, um den laufenden Kreditbedarf der Industrie in Österreich und in den Nachfolgestaaten zu decken. Der Mangel an Emissionsmöglichkeiten zwang aber die Banken, bei der Deckung des Bedarfs an Langkrediten über die Funktion des Kreditvermittlers hinauszugehen. Die Banken mußten einen Teil der Kapitalversorgung auch durch Aktienübernahme, die nicht nur eine Beteiligung am Gewinn, sondern auch eine Beteiligung am Verlust bedeutet, decken. Der Ertrag des Aktivgeschäftes der Großbanken wird dadurch mehr als in anderen Ländern von den konjunkturellen Schwankungen der Rentabilität unmittelbar getroffen. Andererseits haben die Banken im Passivgeschäft mit festen Rückzahlungs- und Zinsverpflichtungen zu rechnen. In dieser Gegensätzlichkeit, die letzten Endes aus der unzureichenden Kreditversorgung der österreichischen Wirtschaft im ganzen erwächst, liegen die Gefahren für die Liquidität der österreichischen Großbanken, die gegenwärtig zur Krise der Kreditanstalt geführt haben.

## Konjunktur - Kartei.

### Deutschland.

#### Landwirtschaft.

20. 5. 31

Mit fortschreitender starker Abnahme der Vorräte konnten die Getreidepreise im neuen Jahr weiter kräftig anziehen. Seit dem Tiefstand im Spätherbst 1930 stieg Weizen etwa von 236 auf 295, Roggen von 154 auf 196, Hafer von 150 auf 180 und Futtergerste von 175 auf 230 *RM* je t. Aus diesen Preiserholungen konnte jedoch die Landwirtschaft nur geringen Nutzen ziehen, da ihre zum Verkauf verfügbaren Bestände bereits zu Beginn des Jahres zum großen Teil abgestoßen waren. Erst für die Preisgestaltung im neuen Wirtschaftsjahr 1931/32 dürfte es von Vorteil sein, daß dann fast keine Vorräte aus alter Ernte mehr vorhanden sind. Der Inlandmarkt gerät damit in Gegensatz zum Weltmarkt, auf dem wiederum beträchtliche Bestände mit ins neue Wirtschaftsjahr übernommen werden müssen. Der Preisdruck vom Weltmarkt bleibt somit bestehen. Das inländische Preisniveau wird demnach auch in Zukunft nur durch Beibehalten der hohen Zölle, der Vermahlungsvorschriften usw., unterstützt durch zweckmäßigere Verkaufspolitik, aufrechterhalten werden können. — Ernteschätzungen sind zur Zeit noch unmöglich; die Entwicklung der Saaten ist jedoch vorläufig zufriedenstellend.

Die Verdienstmöglichkeiten in der deutschen Viehwirtschaft haben sich im Gegensatz zum Getreidebau verschlechtert. Dies ist um so bedeutsamer, als etwa zwei Drittel des landwirtschaftlichen Einkommens daraus bezogen werden. Vor allem sind die Erlöse aus den laufenden (und deshalb besonders wichtigen) Einnahmequellen, Milch und Eier, weiter gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise etwa wie folgt zurückgegangen: Bei Milch um rd. 6—10 v. H., bei Eiern um 12 v. H., bei Schweinen um 34 v. H., bei Hühnern um 14 v. H., bei Ochsen um 11 v. H., bei Kühen um 18 v. H. Diese Ausfälle an den Verkaufspreisen sind nur zu einem ganz geringen Teil durch niedrigere Futtermittelpreise ausgeglichen worden. Die Preise für Ölkuchen sind zwar gesunken; dagegen haben sich aber die Preise der

stärkehaltigen Futtermittel erhöht. Dadurch hat sich die Kaufkraft der Vieherzeugnisse, gemessen am Werte der pflanzlichen Futtermittel, im Vergleich zum Vorjahr wesentlich verschlechtert. Dieses Verhältnis der Preise für Futtermittel zu den daraus erzeugten Viehprodukten ist im Ausland erheblich günstiger, die Konkurrenzfähigkeit auf dem heimischen Markt mithin bedeutend größer. Angesichts dieses Druckes vom Weltmarkt, der zollpolitischen Konstellation und des teilweisen überreichlichen Angebots aus heimischer Erzeugung, besonders auf dem Schweine- markt, ist in den nächsten Monaten nicht mit einer Besserung der Rentabilität in der Viehwirtschaft zu rechnen.

### Ausland.

#### Litauen.

20. 5. 31

Die konjunkturellen Schwierigkeiten halten an. Die Lage der Landwirtschaft ist nach wie vor gedrückt. Infolge stockender Binnenhandeltätigkeit mußten in verschiedenen Industrien Produktionseinschränkungen, teilweise Stilllegungen durchgeführt werden. Zum Schutze der Industrie wurden erneut die Zollsätze erhöht. Für eine Reihe von industriellen Einfuhrwaren sind neue Zölle eingeführt worden. Die Kredit-sicherheit hat nachgelassen. Die Lage auf dem Kapitalmarkt ist nach wie vor angespannt. Notenumlauf und Golddevisenbestand der Notenbank sind gesunken. Ein- und Ausfuhr haben nach einem Rückgang in den ersten beiden Monaten 1931 wieder zugenommen, ohne jedoch die Vorjahreshöhe erreichen zu können. Die Ausfuhr von Butter und Eier ist gestiegen, die von Flachs, Vieh und Fleischprodukten gesunken. Die Einfuhr von Zucker, Petroleum und Benzin war rückgängig. Die Indexziffer der Großhandelspreise ist weiter gesunken. Infolge der saisonbedingten Nachfragesteigerung für Sommergetreide zur Frühjahrsaussaat haben sich die Getreidepreise im April etwas erholt. Die Butter- und Eierpreise sind dagegen weiter gesunken. In der Schuh- und Bekleidungsbranche setzte sich neuerdings eine leichte Belebung durch, die aber die beträchtlichen Warenvorräte nicht vermindert hat.

## Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen Deutschlands

(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder).

Ende des Monats	Produktionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien							Insgesamt <sup>1)</sup>			
	Bergbau	Metallind.	Chem. Ind.	Bau- Gewerbe	Holzind.	Papier- erzeugung	Leder- erzeugung	Insgesamt <sup>1)</sup> einschl. Saison- gewerbe	Textilind.	Schuhind.	Lederwaren- industrie	Papierver- arbeitung	Glasind.	Porzellan- industrie	Insgesamt <sup>1)</sup> einschl. Saison- gewerbe	einschl. Saison- gewerbe	einschl. Saison- gewerbe	einschl. Saison- gewerbe	
1929 Dez ...	96,8	84,2	86,0	46,9	74,4	90,4	80,5	73,7	86,3	82,8	69,4	67,0	82,9	84,1	83,9	78,1	76,3	75,5	83,1
1930 Jan. ...	96,8	81,9	85,2	41,9	69,8	89,7	77,6	71,1	84,2	82,2	68,8	63,4	75,4	80,0	80,1	77,4	74,5	73,6	81,1
Febr. ...	91,2	80,7	84,4	37,2	68,5	86,8	77,2	68,5	82,3	81,0	67,9	63,9	73,7	79,4	79,6	77,0	73,4	71,8	79,5
März ...	91,1	79,5	84,6	46,8	68,3	87,2	74,3	71,0	81,6	80,0	67,8	66,2	73,7	78,2	80,1	77,9	73,4	73,7	79,0
April ...	90,3	79,2	84,9	54,5	68,2	87,0	75,6	73,2	81,3	78,6	66,0	66,8	73,1	77,0	81,8	78,6	73,0	73,7	78,6
1930 Dez. ...	86,0	65,9	73,6	34,4	50,7	76,5	70,3	58,8	70,4	68,2	50,1	44,6	70,9	54,6	58,0	62,6	57,5	60,3	66,3
1931 Jan. ...	82,5	64,1	73,0	25,1	47,1	75,7	69,6	54,7	68,3	65,8	52,9	41,9	64,6	56,5	57,4	60,7	56,0	57,1	64,4
Febr. ...	81,5	64,2	72,7	22,6	46,6	76,1	70,4	54,0	68,1	66,9	59,8	43,4	62,8	55,3	57,5	62,6	57,8	57,4	64,8
März ...	81,5	63,0	71,6	26,0	48,1	75,7	69,3	54,5	67,3	68,0	61,2	47,6	62,8	54,9	59,9	65,7	59,1	58,9	64,7
April <sup>2)</sup> .	80,2	63,4	72,2	33,7	49,6	75,6	69,0	57,1	67,4	68,9	62,0	49,3	63,0	56,3	62,5	67,5	60,5	61,2	65,2

<sup>1)</sup> Gew. Durchschnitt auf Grund der in den einzelnen Industrien am 16. 6. 1925 beschäftigten Personen. — <sup>2)</sup> Vorläufig.

**MONATLICHE WIRTSCHAFTSZAHLEN**

Mai 1931

Gegenstand	Einheit <sup>1)</sup>	1929 Dez.	1930												1931				
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
<b>I. Tätigkeitsgrad</b>																			
<b>Beschäftigungsgrad</b>																			
Vollbeschäftigte *)	vH	E	83,1	81,1	79,5	79,0	78,6	78,5	77,5	76,0	74,1	73,0	72,2	70,2	66,3	64,4	64,8	64,7	65,2
Hauptunterstützungsempfänger *)	1000	"	1985	2483	2656	2347	2031	1889	1835	1901	1948	1965	2072	2354	2333	3365	3497	3 241	2790
Gesamtzahl der Arbeitslosen <sup>2)</sup> ...	"	"	2851	3218	3366	3041	2787	2635	2641	2765	2883	3004	3252	3699	4384	4887	4972	4744	4389*)
Erwerbslose England <sup>3)</sup> ...	"	"	1510,2	1491,5	1539,3	1677,5	1698,4	1770,1	1890,6	2011,5	2039,7	2161,7	2237,5	2286,5	2643,1	2592,7	2617,7	2581,0	2520,1
„ Italien <sup>4)</sup> ...	"	"	408,7	466,2	456,6	385,4	372,2	367,2	322,3	342,1	375,5	394,6	446,5	534,4	642,2	722,6	765,3	707,5	.
<b>Produktion</b>																			
Indexziffer der Produktion wichtiger Industriezweige .....	1928=100	S	96,0	94,6	92,6	92,7	94,5	89,7	83,6	80,5	79,6	78,5	77,1	75,6	72,2*)	67,4*)	68,6*)	70,0*)	.
<b>Verkehr (Reichsbahn)</b>																			
Wagengestellung, arbeitstäglich . . . . .	1000	D	143,0	126,2	124,5	131,4	134,1	137,6	133,1	127,7	128,2	133,8	139,6	138,2	123,1	105,2	104,5	112,3	.
Beförderte Güter <sup>7)</sup> .....	Mill. t	S	32,05	23,97	27,09	30,82	28,10	30,92	27,74	29,14	28,62	29,91	33,85	30,48	27,69	23,85	21,83*)	25,77*)	.
<b>Einzelhandel (Umsätze)</b>																			
Konsumverleine <sup>8)</sup> .....	RM	D	10,90	8,36	8,80	8,76	8,78	8,44	8,44	8,76	8,12	8,35	8,52	8,40	9,43	7,28	7,16	7,40	.
Edeka-Genossenschaften .....	1925=100	S	163	127	122	132	138	142	137	164	138	139	145	149	172	118	111	140*)	.
„ Bekleidung .....	"	"	158	101	79	84	106	105	103	97	70	78	96	91	136	89	64	75	.
Einzelhandel { Hausrat, Wohnbedarf .....	"	"	176	119	124	122	131	126	105	117	112	128	128	112	136	87	98	114*)	.
<b>Außenhandel (reiner Warenverkehr; einschließl. Reparations-sachlieferungen)</b>																			
Einfuhr .....	Mill. RM	S	1020	1305	982	884	889	830	814	909	795	736	834	734	681	715	620	584	679
Ausfuhr .....	"	"	1063	1092	1026	1104	977	1096	910	951	971	1001	1073	931	903	775	778	867	818
dav. Rep.-Sachlieferungen .....	"	"	60	62	66	62	52	81	52	52	49	57	62	62	51	50	45	45	38
Einf. von Rohstoff. u. Halbwaren .....	"	"	528	634	524	493	480	454	441	478	437	396	430	383	359	375	331	297	268
Ausfuhr von Fertigwaren .....	"	"	775	795	756	833	734	813	670	707	740	762	817	711	697	575	591	662	620
<b>Kreditsicherheit, arbeitstäglich</b>																			
Wechselproteste, alte Reihe <sup>9)</sup> {	Zahl	D	383	409	360	365	354	335	317	277	254	239	260	250	257	289	263	278	279
„ neue Reihe <sup>9)</sup> {	1000 RM	"	550	584	550	499	466	427	373	342	328	334	321	309	310	368	345	364	338
Vergleichsverfahren .....	1000 RM	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5254*)	5378*)	54,9*)	.
Konkurse .....	Zahl	"	19	20	24	27	29	27	27	25	24	20	18	20	19	20	23	25	26
„ .....	"	"	37	43	46	44	42	41	36	36	32	29	31	35	34	42	44	48	39
<b>Notenbanken</b>																			
Gold- und Devisenbestand .....	Mill. RM	E	2784	2788	2923	2977	2987	3038	3174	2972	3080	2743	2471	2797	2778	2536	2542	2603	2616
Notenbankkredite <sup>9)</sup> .....	"	"	3274	2401	2465	2441	2316	2301	2115	2074	2083	2540	2791	2497	2980	2367	2514	2513	2290
Depositen (tägl. fällige Verbindlichkeiten) .....	"	"	866	464	583	573	645	509	588	491	505	563	476	474	742	360	408	470	455
<b>Deutsche Großbanken</b>																			
Kreditoren .....	Mill. RM	E	12001	—	12004	12225	12184	12167	12249	11989	11739	11585	11043	11021	11070	—	10656	10688	.
Schuldner i. lfd. Rechnung .....	"	"	5887	—	6247	6299	6373	6314	6318	6403	6460	6478	6384	6282	5960	—	6037	6017	.
Wechselbestand .....	"	"	2998	—	3150	3228	3141	3146	3234	2903	2866	2643	2388	2447	2538	—	2459	2480	.
Reports u. Lombards .....	"	"	513	—	513	523	539	547	490	449	426	395	365	347	322	—	298	331	.
<b>Zahlungverkehr</b>																			
Stückgeldumlauf .....	Mill. RM	E	6601	6150	6220	6312	6170	6324	6267	6211	6207	6341	6268	6193	6379	5959	6017	6046	5915
Abrechnungverkehr (Reichsbk.) .....	"	S	9562	10589	9122	9775	10142	10258	9565	11161	9294	10093	11212	8684	9447	9588	7962	8862	8969
Giroverkehr (Reichsbank) .....	"	"	60033	65381	54370	58202	59981	60746	52734	65031	56611	58216	65078	51923	56314	58673	47472	51110	52476
Postcheckverkehr (Lastschr.) .....	"	"	6363	6687	5521	5767	6063	6043	5562	6316	5644	5562	6252	5509	5831	5982	4555	5095	.
Wechselziehungen .....	"	"	3891	3787	3453	3827	3490	3471	3314	3485	3090	3508	3593	3184	3386	3405	2831	3293	.
<b>2. Wertbewegung</b>																			
<b>Zinssätze</b>																			
Reichsbankdiskont .....	% p. a.	D	7	6,5 <sup>12)</sup>	6 <sup>13)</sup>	5,5 <sup>14)</sup>	5	4,5 <sup>15)</sup>	4 <sup>16)</sup>	4	4	4	5 <sup>17)</sup>	5	5	5	5	5	
Tagesgeld .....	"	"	8,27	6,43	6,36	5,88	4,80	4,34	4,04	4,46	3,82	4,07	5,22	5,70	5,66	5,10	5,78	5,31	
Monatsgeld .....	"	"	9,35	8,30	7,41	6,93	6,00	5,37	4,96	4,73	4,78	4,89	6,23	6,68	7,36	6,70	6,61	6,41	
Privatdiskont <sup>10)</sup> .....	"	"	6,98	6,33	5,54	5,12	4,46	3,89	3,58	3,46	3,24	3,30	4,66	4,79	4,83	4,75	4,88	4,76	
Warenwechsel .....	"	"	7,38	6,80	6,02	5,61	4,78	4,29	4,02	3,83	3,74	3,74	5,12	5,39	5,44	5,27	5,24	5,19	
Nettokosten für erststellige Hypotheken .....	"	VD	10,18	—	—	9,72	—	—	9,46	—	—	8,70	—	—	8,97	—	—	8,70*)	
<b>Prime bankers acceptances (90 Tage) New York .....</b>																			
„ Call money New York .....	"	"	3,88	3,94	3,81	3,13	2,94	2,50	2,13	1,88	1,88	1,88	1,88	1,88	1,56	1,44	1,50	1,50	
„ Privatdiskont London .....	"	"	4,88	4,27	4,32	3,64	3,76	3,06	2,60	2,13	2,19	2,18	2,00	2,00	1,81	1,50	1,58	1,59	
„ Zürich .....	"	"	4,76	4,07	3,82	2,78	2,48	2,16	2,31	2,37	2,21	2,07	2,09	2,18	2,30	2,25	2,57	2,60	
„ Amsterdam .....	"	"	3,15	2,97	2,71	2,60	2,61	2,44	2,03	1,92	1,75	1,50	1,29	1,16	1,18	1,17	1,00	0,99	
„ Paris .....	"	"	3,47	2,96	2,77	2,50	2,46	2,25	1,84	1,88	1,83	1,94	1,56	1,27	1,36	1,35	1,06	1,04	
„ .....	"	"	3,50	3,30	2,80	2,53	2,51	2,32	2,07	2,07	2,06	2,03	1,98	2,00	2,02	1,89	1,89	1,53	
<b>Sparkassen im Reich</b>																			
Einlagenüberschuß .....	Mill. RM	S	188,2	342,8	189,2	89,3	85,8	109,7	75,7	96,4	85,8	54,2	42,1	81,2	138,0	365,4	179,0	96,9	.
<b>Emissionen</b>																			
Aktien (Kurswert ohne Sachanlagen u. Fusionen) .....	Mill. RM	S	29	163	24	23	45	27	21	94	307	30	46	15	33	75	48	14	
Festverz. Wertpapiere (nom.) .....	"	"	98	156	243	332	325	245	226	284	302	138	122	149	145	226	146	180*)	
Auslandsanleihen (nom.) .....	"	"	2,5	2,9	156,0	94,6	103,6	40,4	506,3	40,8	210,0	0,7	12,2	0,1	0,3	—	—	0,6	
<b>Aktienindex</b>																			
Gesamt .....	1924/26=100	D	115,2	120,0	120,6	119,0	122,2	121,7	116,4	110,0	103,3	102,3	95,8	92,3	87,3	81,8	85,6	91,1	
Bergbau und Schwerindustrie .....	"	"	112,3	119,5	120,2	118,6	120,9	119,6	114,5	107,6	99,4	98,7	92,2	87,4	81,3	74,8	79,0	86,2	
Verarbeitende Industrie .....	"	"	105,1	109,3	109,1	107,4	111,3	111,5	105,3	99,1	92,2	90,8	84,4	81,4	76,6	71,3	75,6	81,0	
Handel und Verkehr .....	"	"	135,8	139,4	141,3	139,5	142,0	141,1	136,6	131,0	126,0	125,3	118,7	115,5	111,3	106,1	108,7	113,0	
Aktienindex Frankreich .....	"	"	216,6	232,0	224,0	223,6	227,3	216,1	204,4	205,8	198,3	198,8	188,0	176,8	163,2	170,7	174,5	169,3	
„ England .....	"	"	115,5	115,1	114,8	114,1	116,1	112,8	106,4	107,7	102,8	105,7	99,7	98,3	93,0	93,6	93,2	93,4	
„ U. S. A. .....	"	"	175,8	178,6	189,1	197,0	206,9	194,9	174,6	170,6	168,7	170,1	145,8	133,4	124,9	128,3	136,9	139,0	
<b>Festverzinsl. Wertpapiere (Kursniveau)</b>																			
5 % .....	%	"	78,86	78,31	79,05	79,09	80,99	81,60	82,26	82,19	82,30	81,97	80,84	80,66	80,41	80,76	80,96	81,41	
6 % .....	"	"	79,96	79,96	81,27	81,72	83,30	85,70											

